Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe

Band: 33 (1930)

Artikel: Das Kleid der Grossmutter : eine Jungmädchen-Studie

Autor: Mettler, Alice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rleid der Großmutter.

Gine Jungmädchen=Studie von Alice Mettler.

eute, Samstag nachmittag, habe ich keinen Bureaudienst. Meine zwei älteren Schwestern müssen arbeiten, bis 5 Ahr, bis zum Labenschluß. Aber dann dürsen sie abends ausgehen, zu Freunden, die sie eingesaden. Ich aber soll daheim bleiben. Mutter sagt, ich sei noch zu jung. Das ärgert mich. Kann man denn überhaupt zu jung sein? Gerade mit meinen 18 Jahren genießt man das Leben. Aun soll ich Alschendrödel spielen und dann nachher schlafen gehen. Fällt mir gar nicht ein! Die ganze Samstagsputzerei muß ich heute allein besorgen, nachher noch das Gemüse richten und Mandeln schlen sür den Sonntagskuchen.

Ich arbeite ja gerne, — aber heute — gerade heute paßt es mir schlecht, als Aschenbrödel in die Rüche zu sitzen, wenn die andern sich amüsieren. Mich lockt ja nicht der kleine Freundesfreis, sondern etwas ganz anderes. Es ist heute um ½9 Ahr Rünstlersest in der Tonhalle. Zuerst Rabarett don den Mitzgliedern des Theaters, nachher Ball.

"O Mutter, laß mich doch hingehen!"

Alber ich begegne großem Widerstand. So schweige ich lieber still und verberge meinen Wunsch. Soll ich mir deswegen die Laune verderben lassen? O, nein. Wäre ich um 20 Jahre früher zur Welt gekommen, so müßte ich mich nun wohl schiefen in mein Los. Da galt die elterliche Autorität noch sehr viel. And heute? Shre ich meine Stern deshalb weniger, wenn ich auf eigenen Füßen stehe, die (nebenbei bemerkt) sehr zierlich sind?

Ich bin doch ein modernes Mädel und mein Ideal ist: Garçonne zu sein. Auch din ich nicht auf den Kopf gefallen und werde schon einen Ausweg sinden. Ach, wenn es mir nur erginge wie im Aschenbrödelmärchen! Dummes Zeug! Fort mit dem Kinderglauben! Tauben drauchen mir nicht zu helsen der Arbeit. Aber Gedanken sind wie Bögel, die uns zusstiegen und so will ich einstweilen frisch drauslos arbeiten, denn mit Grübeln kommt man nicht weit. Gute Gedanken kommen immer, wenn man sie haben will. Das ist das Geset der Zielstrebigkeit. Aur nicht nachgeben. Aur das Anterbewußtsein schassen lassen

Also nun will ich zuerst an die Arbeit. Puh, wie das Schaffen heiß macht! Aun sind die Treppen gesegt und die Teppiche geklopft. Wie schnell alles geht, wenn man einen Plan hat, wenn man auf den Ball möchte.

Aa, also, ich sage ganz einfach den Eltern, daß ich ausgehen werde am Abend. Ich habe ja mein selbstverdientes Taschenzgeld. Ob ich nun ins Kino gehe oder sonstwohin, das ist ja schließlich egal. Meine Eltern sind zwar von der alten Schule, und denken noch recht spießbürgerlich. Sinen kleinen Schock wird es ihnen schon geben, wie immer, wenn ich allein ausgehe. Aber ich muß doch meine "Altchen" zur modernen Lebensanschauung erziehen! Wir Jungen beherrschen ja heute die Welt. Wer könnte denn stille stehen! Ich arbeite und verdiene — folglich soll ich auch über meine Zeit und meine persönlichen Wünsche verfügen dürsen.

Sut, ich schiebe einsach los! Aber halt: die Hauptsache sehlt mir. Sin nettes Kleid muß ich doch unbedingt für den Ball haben. Woher nehmen? — Nun, ich suggeriere mir fortwährend, daß ich ein Tanzkleidchen brauche, dann fällt mir sicher ein, wie ich mir zu einem solchen verhelsen soll.

Ich fange an, Rübchen zu schaben.

"Sin hübsches Aleid.... ein hübsches Aleid.. ein hüb...." Herrlich, glänzend. Der gute Sinfall kommt ja wie gerufen! Oben, in der Dachkammer, da hängt im Wandschrank ein altes Seidenkleid von Großmutter. Es ist noch gut erhalten. Das soll mir nun dienen. Jest schnell hinauf und Amschau halten. Das Kleid ist aus guter, schwerer Seide.

Liebe, alte Großmutter! Ich sehe dich im Geiste mit deinen weißen Locken, wie du gravitätisch daher geschritten kamst. Freilich, deine Enkelkinder sahen dich nur in Schwarz gekleidet. Dies gelbe Kleid hier stammt aus deiner Jugend. Ist es wohl pietätlos, wenn ich es umändere? Denn mit dieser Tunika, diesen Rüschen und der unheimlichen Länge kann ich es uns möglich tragen.

Nicht wahr, Großmütterchen, du zürnst mir nicht, daß ich mich in deinem Rleide amüsteren möchte? Sieh! ich, deine Enkelin, hatte stets eine so tiese Verehrung für dich, für deine Güte, so daß ich dich unwillkürlich lächeln seh'. Ja, ja, ich weiß, du erlaubst...

Aun ohne Sentimentalität an die Arbeit. Die enge, kurze Taille ist natürlich unbrauchbar. Aber der Rock ist so weit und so lang, daß der Stoff reicht. Schere her, schnick, schnack, Rüschen weg. Alle Nähte aufgetrennt. Wie nütlich ist es doch, wenn man geschickte Hände hat! Aun das neue Schnittmuster her. Form: ärmelloses Stilkleidchen. Wie herrlich einfach ist die jetige Mode. Aur die verlängerte Glocke nach hinten ist etwas schwierig. Hier hat die Seide ein paar Altersflecken ... egal, ist sehr apart. So, jetzt an die Maschine — raterat. Gottlob, die paar Nähte find bald gemacht. Zett probieren . . . stimmt. Aun ausglätten . . . o je, es läutet an der Hausglocke. Anerwünschte Störung. Gin Hausierer, der's nicht glauben will, daß ich nichts brauche. Endlich ist er fort. So, nun wäre das Rleid= chen fertig. Liebe Großmutter, gestatte, daß ich noch die schöne Chantilly=Spike, die du als Jabot getragen hast, um den Hals= ausschnitt nähe, damit es noch klassischer aussieht.

Wie spät mag es jetzt sein? Bald 5 Alhr! Donnerwetter. Jetzt das Kleid in den Kasten gehängt, Schlüssel weg... Im Galopptempo geht's in die Küche — Wasser aus's Feuer — Tisch gedeckt. Glück muß der Mensch haben! Gerade ist der Tee fertig, als Mutter und Schwestern heimkommen. Man setzt sich zum gemütlichen 5 Alhr=Tee, dann gehen die Schwestern in ihre Kammern und rüsten sich zur Sinsadung. Ich schwestern in ihre Kammern und rüsten sich zur Sinsadung. Ich schwestern kübchen noch ganz fertig, schäle Mandeln, schäle und schäle — koche dann die Habersuppe für den Vater... und wasche das Seschirr auf.

Die Schwestern sind eben fortgegangen, der Vater liest die Zeitung, Mutter strickt. Beide schauen mich entsetzt über die Brille an, als ich ihnen mitteile, daß ich noch ausgehen werde.

"Wohin denn?"

"Mich amüsieren!"

Vater will auffahren, aber ich streichse ihm den Vart und küsse seine Stirn. Das besänstigt ihn. Mutter fängt an zu schimpsen, aber ich wirble lachend zur Türe hinaus und höre nur noch: "Gott, o Gott, die heutige Jugend!"

O, ich bin doch keine Aonne, nicht wahr, die um 8 Ahr schon in ihre Zelle geht? Tralalala....ich will mich amüsteren, die gold'ne Jugendzeit vergeht so schnell. Ich will ein Leben aus dem Fa leben....

In meiner Kammer ist es kalt. Aber das Feuer meiner Jugend erwärmt mich. Bald din ich fertig gekleidet. Das kurze schwarze Hauf jehvarze Hauf gebürstet. Aun gleiche ich beinahe dem festlichen Aschwichel; auch die Silberbrokatschuhe fehlen nicht, die bekommt man ja heutzutage in jedem Warenhaus zu Fr. 9.95.

Dann hinaus in die sternenklare Aacht. Sin paar tiefe Atemzüge, um sich die Lungen zu weiten, um den Alltag wegzublasen. Dann hinein in den Festsaal. Hal bunte Dekoration und fröhliches Getriebe; köstliche Rabarettnummern mit viel Wig. Es herrscht scheinbar chaotische Verwirrung, aber gerade in diesem Pseudo-Durcheinander spür ich die streng künstlerische Leitung, darum diese Angezwungen-heit, diese Stimmung. Wie viel kann ich hier Iernen, welche Anregung schöpse ich da für meine Entwürse.

And dann dazwischen Tanz, Jazz, spnkopischer Abythmus. Wie der mich beschwingt! Göttlich moderner Tanz, du allein lösest die Glieder, bist Symnastik für den Leib, bist Spiel und Ernst zugleich! Ich stürze mich in den Festrausch und eine Welle froher Laune trägt mich fort. Ich lache, tanze, scherze. Aber da ich ein vernünftiges Wesen bin, weiß ich auch, wie weit ich damit gehen darf. Studenten, die ich von der Schulbank ber fenne, ziehen mich in ihren Rreis. Wir steben kameradschaftlich auf du und du, wie das so der Brauch, wenn man zusammen das Symnasium absolviert hat. Ach, die akademische Jugend ist so wizig! Ich trinke mit ben andern ein Gläschen Sekt, wahre mir aber dabei stets die Achtung aller. Dazu erzieht uns doch die frühe Selbständigkeit, deshalb dürfen wir modernen Mädchen uns soviel gesellige Lustigkeit erlauben, weil wir ein starkes Gefühl der Selbstverantwortung kennen. Ansere Groß= mütter wurden auf Schritt und Tritt begleitet und behütet. Wir Jungmädels haben eine freiere Lebensauffassung. Die veraltete, vermoderte, sogenannte Tugend hockt im Winkel; die moderne Sthik der Selbstverantwortung hat sie verdrängt und die Sklaverei der Anfreiheit hat aufgehört, seitdem wir die Herrschaft unserer individuellen Psyche erkannt haben. Leider gibt es aber immer und jederzeit Mädchen, die die Freiheit mißbrauchen. Man sieht solche, denen der Flirt alles bedeutet. Rein Lot Geist ist dabei! Manchmal muß man sich solcher Mit=

schwestern schämen. Die verderben uns andern, modernen Mädchen den guten Ruf.

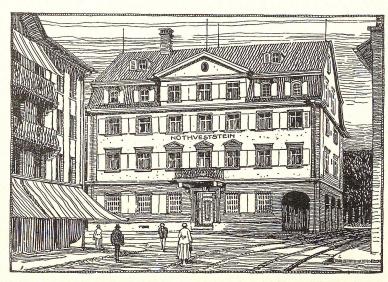
So, nun ist es 4 Ahr morgens. Schnell nach Hause, damit ich noch ein wenig schlafen kann, ehe es Zeit ist, den Morgenskaffee zu brauen. Es ist mir daran gelegen, keine einzige Pslicht zu versäumen. — Aberhaupt soll man aushören, wenn es am schönsten ist. Ich verschwinde ohne Abschied von meinen Sänzern.

Fest schnell in ein Taxi, denn es stürmt und regnet. Desto besser, wenn der Wind so recht heult, hört man die Haustüre weniger gehen. Ginen eigenen Schlüssel hab ich natürlich schon längst.

Slücklich bin ich daheim im Bette. Morgen werde ich das Seidenkleid wieder auf der Diele, in dem alten Großmutterskasten versorgen. Da ich jedes Jahr die Frühjahrspuherei selber besorge, so bleibt mein kleines Geheimnis vielleicht noch lange Zeit unentdeckt.

Frohe Träume werden mich bald umgaukeln. An der Schwelle des Schlummers denke ich noch an die glücklichen Stunden, die ich verledt. Ich bin weit davon entfernt, ein sogenanntes schlechtes Gewissen zu haben. Meine Anschauungen über Schuld sind ganz anderer Natur. Aus dem Schattendasein eines Aschendrödels din ich doch in das Licht einer geseierten jungen Dame getreten, und diese Genugtuung habe ich lediglich mir selber zu verdanken, meinem Fleiße, meiner Ersindungsgabe und der Lebensfreude. And nicht zuleht der lieben, toten Großemutter, die mir ihr schönes, seidenes Kleid geborgt hat.

And ein frohes Sefühl durchbebt mich, denn mein großer Lebenstrieb hat sich auswirken können. Wenn wir uns des stark pulsierenden, aus der Tiefe quellenden Lebens aus vollem Herzen freuen, so schöpfen wir ungeahnte Kraft für Leib und Seele. Nochmals Dank dir, liebe Großmutter!



WEGELIN & CO., Bankgeschäft, ST. GALLEN

Gegründet 1741 / Telephon 1042 und 1048 / Telegramme: Wegelinbank

An- und Verkauf von Obligationen und Aktien / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren Vermietung von Stahlkammer-Fächern / Alle übrigen Bankgeschäfte



ST. GALLEN

SPEISERGASSE 12



GEGRÜNDET 1855

AKTIENKAPITAL FR. 10,000,000. STAT. RESERVEN FR. 5,000,000.

GESCHÄFTSZWEIGE:

- 1. Annahme von Geldern gegen Kassascheine und Obligationen, gegen Kassabüchlein, auf Konto-Korrent.
- 2. Gewährung von Konto-Korrent-Krediten und festen Darleihen.
- 3. Eröffnung von Akkreditiven im In- und Ausland.
- 4. Abgabe von Kautions-Bürgscheinen an Kaufleute, Unternehmer, Handwerker und Gewerbetreibende.
- 5. Inkasso von Forderungen, Hypothekar-Zinsen, Wechseln, Checks, Coupons und Wertpapieren.
- 6. Abgabe von Checks, Wechseln, Creditbriefen auf das In- und Ausland.
- 7. Diskonto von Wechseln, gekündeten Obligationen etc.
- 8. Besorgung von Kapitalanlagen und Ausführung von Börsenaufträgen.
- 9. An- und Verkauf von Obligationen, Aktien, Hypothekartiteln.
- 10. Uebernahme von Vermögensverwaltungen und Verwaltung von Stiftungen.
- 11. Aufbewahrung von Wertschriften, offen und verschlossen.
- 12. Vermietung von Tresorfächern.
- 13. Geldwechsel.
- 14. Erteilung von Baukrediten bei Neu- und Umbauten.

* * *

Zu näherer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Die Direktion.

0

0